



Leitfaden für den Umgang mit Heterogenität

Ergebnisse einer Klausurtagung von Vertretungen der Schulpräsidien, Schulleitungen, Lehrpersonenorganisationen und des Amts Volksschule und Sport zur Standortbestimmung Heterogenität und Integration.

	Leitplanken Bemerkungen, Umsetzungsideen	Leitplanken Bemerkungen, Umsetzungsideen
1	Die Zusammenarbeit im Schulteam ist verpflichtend.	Wichtig ist, dass die pädagogische Zusammenarbeit nicht nur als Absicht formuliert, sondern in Form von definierten Zeitgefässen institutionalisiert wird.
2	Die Förderung geschieht in hohem Masse gemeinsam mit allen Schülerinnen und Schülern der Klasse.	Es soll eine Vielfalt der Förder- und Zusammenarbeitsformen möglich sein. Klassenlehrpersonen und Fachpersonen Schulische Heilpädagogik sollen diese nicht nach dogmatischen Vorgaben, sondern aufgrund der Sinnhaftigkeit zugunsten der aktuellen Lernenden ausgestalten. Dabei muss jedoch das gemeinsame Lernen einen hohen Stellenwert behalten.
3	Toleranz und Offenheit werden vorausgesetzt. Entwertung und Marginalisierung werden von allen Beteiligten mutig angesprochen.	Haltungen sind über Handlungen erkennbar. Tendenzen zu Abwertung und Ausschluss dürfen nicht stillschweigend toleriert werden. Deshalb ist der Aufbau einer gut entwickelten Feedback-Kultur im Schulteam wichtig.
4	Engagement in der Förderung und zuversichtliche Gelassenheit bezüglich des Erreichbaren sind in einer gesunden Balance.	Förderbedarf ist immer relativ – man kann immer „noch mehr“ machen. Gewisse Grenzen bei den Schülerinnen und Schülern, aber auch bezüglich des Machbaren auf Seiten der Volksschule sind zu akzeptieren. Es braucht einen gewissen Mut zur Lücke. Dabei ist es wichtig, dass die Beteiligten auf allen Ebenen mithelfen, in schwer veränderbaren Situationen auch kleine Fortschritte auszuhalten, ohne die pädagogische Aufmerksamkeit für die betreffende Schülerin oder den betreffenden Schüler zu reduzieren.
5	Es bestehen geklärte Standards bezüglich <ul style="list-style-type: none">– Qualitätsmerkmalen für Förderplanungen– sowie der Frage, welche Schülerinnen und Schüler eine Förderplanung erhalten sollen.	Eine gute Förderplanung beinhaltet unter anderem <ul style="list-style-type: none">– konkretisierte Ziele,– pädagogische Überlegungen, was vorgekehrt wird, damit die Schülerin oder der Schüler diese Ziele besser erreichen kann,– sowie Reflexionen und Beobachtungen, inwieweit die Ziele erreicht werden konnten.– Förderpläne sollen für wenige Schülerinnen und Schüler nachgeführt werden. Diese müssen aber von guter Qualität sein. Wesentliche Fragen dabei könnten sein:– Können wir diesem Kind im normalen



		<p>pädagogischen Alltag trotz gewisser Lernprobleme ein angemessenes Lernumfeld bieten? (Förderplanung ist hier momentan nicht nötig)</p> <p>– Oder: Bleiben diesem Kind ohne eine systematische Förderplanung ihm angemessene Bildungsziele verbaut? (Förderplanung ist hier momentan wichtig).</p>
6	Die Anzahl derjenigen Personen, die an einer Klasse arbeiten, soll möglichst tief gehalten werden.	Diese Leitplanke bezieht sich schwergewichtig auf die Kindergarten- und Primarstufe. Eine hohe Anzahl an Schnittstellen kann einen unverhältnismässig hohen Koordinations- und Informationsaufwand auslösen und damit das pädagogische Kerngeschäft beeinträchtigen (viel Belastung mit wenig Effekt für die Schülerinnen und Schüler). Es ist deshalb sinnvoll Wege zu suchen, um mit möglichst wenig Beteiligten ein für die betreffende Klasse möglichst tragfähiges, wirkungsvolles Angebot bereitzustellen.
7	Die zur Verfügung stehenden SHP Ressourcen werden nicht giesskannenmässig verteilt, sondern an diejenigen Klassen und Lernenden, die das Know-how der Fachperson Schulische Heilpädagogik am meisten benötigen.	Eine gleichmässige Verteilung der SHP-Ressourcen auf die Klassen ist in der Regel weder fair noch effektiv: Die einen Klassen benötigen die Unterstützung nicht wirklich, in anderen Klassen ist die SHP-Unterstützung viel zu schwach. Das Verteilprinzip der Gleichheit soll dem Prinzip der Bedarfsgerechtigkeit weichen.
8	Die Verteilung der SHP-Ressourcen erfolgt mit hoher Eigenverantwortung durch die Stufen- resp. Unterrichtsteams.	Die Feststellung, welcher Klasse mehr oder weniger SHP-Unterstützung zugesprochen werden soll, ist nicht einfach. Es braucht einen offenen Dialog im Schulteam, damit die Verteilung fair und angemessen erfolgen kann. Eine enge pädagogische Zusammenarbeit in Stufen- oder Unterrichtsteams ist für diesen gemeinsamen Aushandlungsprozess eine ideale Grundlage. Selbstverständlich bleibt die letztliche Verantwortung für die Ressourcenverteilung bei der Schulleitung.



Dokumentengeschichte

Datum	Veränderung	Zuständigkeit